

1. Ein Zahn von *Corax spec.*
2. Ein Zahn von einem Krokodil.
3. Ein Panzerstück einer Schildkröte.
4. Die äußere Hälfte einer obern Molare von *Palæomeryx Kaupi*.
5. Ein letzter Milchbackenzahn von *Palæochærus*.
6. Ein Bruchstück einer obern Molare von *Amphicyon*.
7. Versch. Zähne vom Rhinoceros. (Die Bestimmung dieser Stücke geschah durch Herrn Dr. H. G. Stehlin, Basel).
8. Endlich noch in Hornstein aus dem Malm stammend, Abdrücke von *Rhynchonella*, *Alectryonia* und *Apiocrinus* (bestimmt durch Herrn Dr. Rollier, Zürich).

Dr. H. Fischli und H. Wegelin.

4. Der Baugrund der neuen Kantonsschule.

Bei den Fundamentierungsarbeiten für die Kantonsschule an der Ringstraße ergab sich folgendes Profil:

1. Humus, zirka 50 cm.
2. Grundmoräne, zirka 3 m.
3. Schwarzgrauer Mergel, zirka 50 cm.
4. Gelblicher Molassemergel, 1 m.

Der graugelbe, feinsandig-tonige *Molassemergel* ist so hart, daß er mit Pulver gesprengt wird, zerfällt aber an der Luft in eckige Bröcklein und erweicht im Regen lettartig. Er ist ziemlich gleichmäßig, feinkörnig und ganz ohne Einschlüsse. Nach oben geht er allmählich über in den *schwarzgrauen Mergel*, der kleine Kohlenteilchen und Schnecken enthält. Er weicht noch dem Pickel und zerfällt in polyedrische, oft rundflächig-gelenkig verbundene Stücke. Die Schnecken sind braunrötlich, meist zerdrückt, teilweise aber gut erhalten. Herr Dr. Rollier bestimmte sie als *Helix (Macularia) Larteti* Naulet. Steine fehlen vollständig.

Die Oberfläche des dunkeln Mergels ist im Profil messerscharf, geradlinig abgeschnitten. Bei den weitem Ausgrabungen, wo mehr als 100 m² abgedeckt wurden, erwies sie sich als völlig eben und als Gleitfläche stark glänzend mit Schrammen, die von SO nach NW verlaufen. Es konnten große Stücke der untersten Grundmoränenschicht von ihr

10741
126209

abgehoben werden, die selbst nach dem Trocknen noch den Glanz der Gleitfläche zeigen.

Die *Grundmoräne* ist beim Entwässerungsgraben vor der Ostfront 3 m mächtig, keilt aber nach Westen, entsprechend dem Abfall des Geländes, rasch aus, so daß sie mitten unter dem Gebäude 2 m mißt und bei der Westfront noch 0,5 m. Sie besteht aus zähem, gelbem Lett, der an wenigen Stellen rötlich wird und dort Kalkknöllchen als Konkretionen einschließt. Im nördlichen Teile wird sie OW durchsetzt von einem feinlehmigen Tribsandzug, gegen den hin auch die zählettige Moräne sich mit glatten Rutschflächen abschrägt. Die Geschiebe der Grundmoräne sind sehr zahlreich und mannigfaltig, die meisten geschrammt und geschliffen. Viele Steine, besonders die Granite und Syenite, sind stark „angefault“, so daß der harte Kern von dezimeterdicker Rinde aus rauhem Grus bekleidet ist. In einem Falle ließ aber selbst diese noch die glänzende Schlißfläche des Blocks erkennen. Eine Zählung der Steine von Kopfgröße und darüber ergab zirka 35 % schwarzen, harten Kieselkalk (Neokom), gerundet und geschrammt bis 1 m³, zirka 25 % harten, hellen Sandstein in gerundeten Stücken, zirka 20 % thurgauische Molasse in eckigen, großen Stücken, und nur je zirka 10 % kommen auf zum Teil feinpolierte Kalke und auf kristalline Bündner Gesteine.

Nach gütiger Bestimmung der Gesteine durch die Herren Prof. Dr. J. Früh und Prof. Dr. U. Grubenmann in Zürich enthält die Grundmoräne:

1. Syenit mit grünem Epidot (Val Pontai glas, Truns).
2. - mit gelbem Titanit (Piz Ner, Tavetsch), kopfgroß.
3. Diallagit-Gabbro, faustgroß, stark verwittert (Arosa, Davos, Oberhalbstein).
4. Pontai glas-Granit bis $\frac{1}{4}$ m³ (Val Pontai glas bei Truns).
5. Weiße aplitische Granite.
6. Biotit-Granit, grünfleckig (Albula).
7. Grüner Albula-Granit.
8. Aplitischer Randgranit mit großen grünen Flecken (Albula).
9. Diorit (Truns).
10. Dioritgneiß (Truns).
11. Hornblende-Dioritporphyrit, Ganggestein (Truns).

12. Aplitischer Pegmatit mit vereinzelt Biotitkristallen.
13. Pegmatit mit bläulichem Feldspat und weißem Glimmer (Somvix).
14. Pegmatitischer Gneiß (Silvrettamassiv).
15. Zweiglimmeriger Injektionsgneiß, gebändert (Lukmanier).
16. - Sedimentgneiß (vielfach in Graubünden).
17. Rostfleckiger Granitgneiß.
18. Aplitischer Gneiß mit Muskovit (in schmalen Gängen in Graubünden verbreitet).
19. Aplitischer Gneiß, ganz weiß, zuckerkörnig.
20. Chloritschiefer (Splügen, Pontresina).
21. Grünstein, fast dicht.
22. Verrucano, grünlich, rotfleckig, mit Muskovitschlieren (Ilanz).
23. Verrucano, rot (Davos).
24. Roter Tonschiefer, griffelig, aus der Verrucano-Bündnerschieferzone des Bündner Oberlandes.
25. Gefalteter toniger Kalk, grün und rot (Bündner Oberland).
26. Alpiner roter Buntsandstein aus Nagelfluh, ostalpine Fazies.
27. Bündnerschiefer (Lias), grau mit 1 cm großen Pyritkristallen.
28. Bündnerschiefer mit weißem Glimmer und Granaten.
29. - hellgrün, seidenglänzend.
30. - bleigrauschwarz.
31. Quarzit mit Kalzit und Muskovit aus Bündnerschiefer.
32. Kalksandstein, grauschwarz, grobkörnig (Liaskuppen der Gipfel auf der linken Innseite).
33. Radiolarien-Hornstein, rot, Lias, Nagelfluh der Ostalpen.
34. Hornstein, schwarz, aus Malm (?).
35. Quintenkalk, Malm.
36. Schrattenkalk, braun, dicht (Churfürsten- und Säntisgruppe).
37. Schrattenkalk, oolithisch (Säntis, Calanda).
38. Kieselkalk, schwarzes Neokongeststein (Säntis).
39. Kalk, hellgrau-braun, poliert, aus ostalpiner Nagelfluh oder Schrattenkalk.
40. Dolomit, grau mit weißer Verwitterungskruste (Hauptdolomit Davos-Arosa-Lenzerheide).

41. Dolomit, weißgrau, geschliffen u. gekritzelt (Hoch-Dukan).
42. Dolomitbreccie aus der ostalpinen Trias (Graubünden östlich vom Rhein).
43. Flyschsandkalk, gelbbraun.
44. Flyschkalk, grau, mit Chondriten.
45. Kieselsandstein, frisch hellgrau, Verwitterungsrinde rostfarben (Flysch?).
46. Kieselsandstein, schwarz, geschrammt.
47. - bleigrau, mit Pyrit.
48. Nagelfluh, geschliffene Blöcke bis $\frac{1}{4}$ m³, subalpin.
49. - weich, mit lockeren Geröllen (Thurgau).
50. Wetterkalk, grauweiß, pulverig verwitternd, aus der Molasse.
51. Sandstein mit Cinnamomum, weich, innen blaugrau, Verwitterungsrinde gelbgrau.
52. Sandstein, blaugrau, grobkörnig, mühlsteinartig, hart.
53. - mit Mergellinsen (Thurgau).
54. - braungrau mit viel Muskovit (Thurgau).

H. Wegelin.

5. Findlinge.

An der Straße von Amriswil nach Sommeri wurden dieses Frühjahr bei Anlegung eines Gartens vor einem Neubau einige Findlinge zutage gefördert, die wert sind, daß man sie auf der Liste der Gletscherzeugen notiert.

Der eine ist ein mächtiger *Seelaffenblock* von zirka 30 m³ Rauminhalt, anstehend am Rorschacherberg. Der Stein muß früher teilweise bloßgelegen haben; denn seine obere Hälfte ist vom Regen ausgewaschen, währenddem auf der Unterseite die Bruchflächen noch scharfkantig und muschelrig erhalten sind. Daß das der „große Stein“ von Sommeri ist, an den Herr Prof. Früh in einer seiner Publikationen erinnert, ist wohl nicht anzunehmen, da die mit „Großenstein“ bezeichnete Zelge, die offenbar ihren Namen jenem Riesen verdankt, auf der anderen Seite des Dorfes liegt.

Ein zweiter Block von bedeutend kleineren Dimensionen (zirka 2 m³) ist ein sehr harter, dunkler *Lithothamnienkalk* mit *Nummuliten*, nach Mitteilungen von Herrn Prof. Früh

10741
126210

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen der Thurgauischen Naturforschenden Gesellschaft](#)

Jahr/Year: 1910

Band/Volume: [19](#)

Autor(en)/Author(s): Wegelin H.

Artikel/Article: [Der Baugrund der neuen Kantonsschule. 119-122](#)